

Einfluss von Fairplay-Sportarten im Sportunterricht an Schulen auf das Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Alltag

Bachelorarbeit

Von

Willi Linke

Deutsche Sporthochschule Köln

Köln 2015

Betreuer: Dr. Stefan Nopp, Institut für Kognitions- und Sportspielforschung

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung.....	4
2. Theoretische Einführung	
2.1 Begriffsdefinition Fairplay.....	5
3. Literaturanalyse und Forschungsstand	
3.1 Überblick über Literatur.....	9
3.2 Forschungsdefizite.....	16
3.3 Entwicklung eines Fragebogens.....	16
4. Ergebnisse des Fragebogens	
4.1 Methode des Fragebogens.....	17
4.2 Überblick über die Ergebnisse.....	18
4.3 Interpretation der Ergebnisse.....	27
5. Diskussion.....	28
6. Fazit.....	31
7. Zusammenfassung.....	32
8. Literaturverzeichnis.....	33
9. Anhang.....	36

1. Einleitung

Der Doppelauftrag des Sportunterrichts im Lehrplan an Schulen in NRW, die Erziehung in und durch Sport, sieht vor, dass die Schülerinnen und Schüler (SuS) Verhaltensweisen durch Sport lernen und in ihren Alltag übernehmen. Doch wie das erreicht wird, welche Sportarten sich dazu eignen oder wie realistisch es ist, dass dies auch umgesetzt wird, bleibt der Lehrplan schuldig. Überhaupt scheint es zunächst schwierig im Rahmen des Sportunterrichts Veränderungen zu beobachten oder sie gar auf den Alltag zu beziehen. In der medialen Präsenz der heutigen Zeit stehen vor allem Spielsportarten wie Fußball, Basketball, Handball oder Hockey. In all diesen Sportarten besonders aber im Fußball lässt sich ein Trend beobachten, der den Begriff Fairplay pervertiert. Der Erfolg steht immer mehr im Vordergrund und der Geist des Spiels geht verloren. Eine Studie von Pilz aus 1995 zeigte in einer Befragung, dass 57% von befragten 12-14 jährigen Fußballspielern ein Foul begehen würden um zum Erfolg des Teams beizutragen. Die Einstellung der Profisportler aus diesen verschiedenen Bereichen zeigt auch kein besseres Verhalten. Allein wenn der Kommentator bei einem taktischen Foul sagt, dass dem Spieler nichts anderes übrig geblieben ist, lässt keinen anderen Schluss zu, als ginge es mehr um Erfolg als um Fairness. Diese Vorbilder machen es dem Sportunterricht noch schwieriger Verhalten zu verändern oder zu beeinflussen. Es gibt jedoch Sportarten, die in ihren jeweiligen Regeln Fairplay verankert haben. Beispiele für solche Sportarten sind Ultimate Frisbee, Torchball, Tischtennis oder Tchoukball. Diese expliziten Fairplay Sportarten könnten im Sportunterricht dazu beitragen das Verhalten von SuS in positiver Weise zu beeinflussen und auch auf andere Sportarten übertragbar zu machen. Doch kann der Sportunterricht dies überhaupt? Hat der Sportlehrer die Kompetenz das zu beurteilen? Unter der Annahme, dass ein Sportlehrer über das Verhalten seiner SuS eine Aussage treffen kann, wird im Rahmen der Arbeit eine Befragung durchgeführt. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen entwickelt, in dem sich die Sport-

lehrer dazu äußern sollten, in wie fern sie glauben, dass ihr Sportunterricht einen Einfluss auf ihre SuS gehabt hat und ob sich das Verhalten der SuS nach dem behandeln einer der besagten Fairplay Sportarten verändert hat. Weiterhin wird der Begriff Fairplay definiert und ein Überblick über den Forschungsstand in diesem Bereich gewährt. Eventuelle Defizite in diesem Bereich sollen so aufgedeckt und minimiert werden.

2. Theoretische Einführung

In dieser Arbeit wird der Begriff Fairplay immer wieder verwendet. Dabei ist es wichtig, den Begriff einer Definition zu unterziehen. Dies fällt zunächst schwer, da es ein schwer zu fassender Begriff ist, für den es von Sportart zu Sportart unterschiedliche Verständnisse gibt. Auch in anderen Bereichen ist Fairness zu finden und meistens mit unterschiedlichen Ausmaßen verstanden. So gibt es in Bereichen Wirtschaft, Glaube, Marketing oder Versicherungen Verständnisse vom Begriff Fairness.

2.1 Begriffsdefinition

Das Wort fair bedeutet aus dem Englischen übersetzt gerecht (Langenscheidt Wörterbuch Englisch). Im Duden wird der Begriff mit „den Regeln des Zusammenlebens entsprechend; anständig, gerecht im Verhalten gegenüber anderen“ oder im Zusammenhang mit Sport als „den [Spiel]regeln entsprechend und kameradschaftlich“ beschrieben und erklärt. So lassen sich aus dem Duden 4 Bedeutungsdimensionen von fair ableiten, die wären (A) Den Regeln entsprechend, (B) anständig, (C) gerecht und (D) kameradschaftlich. Demgemäß könnte Fairplay mithilfe dieser Bedeutungsdimensionen definiert werden.

Lenk und Pilz übersetzen fair in ihrem Buch Das Prinzip Fairness (1989, S. 23) als angenehm, sanft, geziemt, ruhig, unparteiisch oder zivilisiert und geben dem Begriff ihrerseits drei Bedeutungsdimensionen

nen. Sie beschreiben das sogenannte (A) „informal Fairplay“, (B) „formal Fairplay“, und (C) „fair foul“ (vgl. auch Pilz 2006). Hinter (A) verbirgt sich vor allem auch Integration, wie Pilz beschreibt, in dem „der Ball auch zu dem schlechtesten Spieler gespielt wird, um die schwächeren zu integrieren, [was vor allem dem Spaß aller dient]. Eine sehr breite Bedeutung die Lenk und Pilz dem informal Fairplay hier zuschreiben. Der Bereich (B) bewegt sich sehr nahe an der Definition des Dudens, die Einhaltung der Regeln wird in den Vordergrund gestellt. Der letzte Bereich (C) beschreibt die Tendenz, die sich im Leistungsfußball abzeichnet. Hinter „fair foul“ verbirgt sich, dass der Erfolg im Fokus steht und die Regeln gezielt gebrochen werden können, wenn es dem Erfolge der Mannschaft dient. Dieser Bedeutungsdimension wird allerdings im Rahmen der Arbeit nicht so viel Gewicht beigemessen, wie den anderen beiden.

Lenk definierte allerdings schon früher die Begriffe (A) formelle Fairness und (B) informelle Fairness und schlug sie für die allgemeine Definition des Begriffes Fairplay vor (Lenk 1972 & 1989). Informelles Fairplay beschrieb er 2001 (S.4) mit folgender Regel:

Behandle und achte den Partner und Gegner so wie du selbst von ihm behandelt und geachtet werden willst und wie du willst, dass allgemein Konkurrenzregeln eingehalten werden sollen.

Hier spielt Lenk bereits auf ein zentrales Verständnis der Fairness an. Gegenseitige Rücksichtnahme ist auch der Aspekt des Fairplays, der in den meisten Sportarten, die sich als sogenannte Fairplay Sportarten gelten, betont wird. Im Regelwerk der World Flying Disc Federation (WFDF) für Ultimate Frisbee heißt es zum Beispiel in Regel 1: „Es wird darauf vertraut, dass kein Spieler die Regeln absichtlich verletzt“ oder „Ultimate beruht auf dem Spirit of the Game, der die Verantwortung des Fairplays jedem Spieler als wichtigste Aufgabe überträgt.“ Der Aspekt der Eigenverantwortlichkeit innerhalb einer Sportart wird hier als neuer Bereich des Fairplays eingeführt, ebenso wie das gegenseitige Vertrauen der Mitspieler untereinander, wie dem Konkurrenten gegenüber. Der WFDF hat also in seinen Regeln für Ultimate Lenks Definition für informelles Fairplay umgesetzt. (WFDF 2013)

Die deutsche olympische Gesellschaft (DOG) hat auf ihrer Website verschiedene Beispiele für Fairplay beschrieben, für die in der Vergangenheit der Preis der „Fairplay-Plakette“ vergeben wurde. Die beschriebenen Begebenheiten zeigen Ereignisse aus dem Spitzensport, bei denen es nach den Verantwortlichen der Gesellschaft fair zugeht. Eines dieser Beispiele sei hier vorgestellt.

Für sein faires Verhalten während der Bundesliga Begegnung Werder Bremen gegen Arminia Bielefeld zeichnete die DOG [...] Miroslav Klose [...] aus. Beim Stand von 0:0 hatte der Bremer Stürmer zugegeben dass der gegnerische Torwart ihn im Strafraum regelgerecht vom Ball getrennt hatte. Der Schiedsrichter hatte daraufhin die Elfmeterentscheidung und die Gelbe Karte [...] zurückgenommen. (Deutsche Olympische Gesellschaft. *Fair Play. Faire Beispiele*. Zugriff am 05.10.2015 unter www.dog-bewegt.de/engagement/fair_play/faire_beispiele.html).

Die Beispiele der DOG ähneln einander sehr. Zwar sind sie aus unterschiedlichen Bereichen des Sports, allerdings beschreiben sie immer einen Sportler, der auf ein eigenen Fehler, oder mangelnde Leistung aufmerksam machte und damit die Entscheidung eines Offiziellen Schiedsrichters unwirksam machte. Dies zeigt eine neue Dimension des Begriffes fair auf. Hier wird beschrieben, dass es nicht nur „den Regeln entsprechend“ bedeutet, sondern gleichermaßen auch die Wahrheit in einem sportlichen Wettkampf vor den eigenen Erfolg gestellt werden soll. Dies setzt Ehrlichkeit voraus. Andere Merkmale von Fairplay nennen Siedentop, Hastie und van der Mars (2006), die in einer tabellarischen Übersicht faires und unfaires Verhalten gegenüberstellen (Tab.1).

Tab. 1: Siedentop, D. Hastie, P.A. und van der Mars, H. (2006). Complete Guide to Sport Education. Champaign IL: Human Kinetics, S. 97. (Übersetzung durch Autor)

Fairplay Charakter	Nicht Fairplay Charakter
Befolgen der Regeln	Kritisiert das Spiel anderer
Akzeptieren von Entscheidungen der Schiedsrichter	Beschwert sich bei Entscheidungen
Gutes Spiel anderer loben	Kommentiert Fehler anderer
Mitspieler anfeuern	Führt sich als Chef auf
Spielen der eigenen Position	Steht im Raum und dominiert das Spiel
Weniger guten Klassenkameraden helfen	Macht sich über weniger gute Klassenkameraden lustig
Guter Sieger und guter Verlierer	Freut sich hämisch beim Sieg, und ist eingeschnappt bei Niederlage
Motiviert neue Fähigkeiten zu erlernen	Spielt nicht, wenn er nicht im Mittelpunkt steht
Spielt mit Selbstbeherrschung	Verliert die Kontrolle
Möchte, dass jeder spielt und Erfolg hat	Bevorzugt bestimmte Klassenkameraden
Spielt hart, aber fair	Versucht gegebene Regeln zum eigenen Vorteil zu nutzen

Hier zeigen sich weitere Merkmale, die bei anderen Autoren nicht so viel Gewichtung finden, als Teil von Fairplay. Neben den typischen, wie „das Befolgen von Regeln“, oder „das Akzeptieren einer Schiedsrichterentscheidung“, kommen hier noch Interaktionen mit eigenen, wie gegnerischen Spielern dazu. So ist das Loben einer guten Leistung ein neuer Aspekt, ebenso wie der Wille, dass andere auch Erfolg haben, nicht nur die Person selbst. Ein Vergleich zum Regelwerk der WFDF von Ultimate Frisbee kann hier gezogen werden, in denen ähnliche Aspekte des Fairplays betont werden. (vgl. WFDF 2013). Aber auch Aspekte von Lenks informellem Fairplay tauchen hier wieder auf, wie zum Beispiel die Integration von schwächeren, wie das Verhalten bei Niederlagen oder der Respekt gegenüber des Gegners. (vgl. Lenk 2001)

Auch abseits des Sports ist in vielen Bereichen die Rede von Fairness. So gibt es im Bereich nach Willke (2009) in verschiedenen ethischen Bereichen der Gesellschaft Vorstellungen von Fairplay und vor allem auch verschiedene Arten und Weisen der Umsetzung. In seiner Dissertation beschreibt er aus den Bereichen Wirtschaft, Sponsoring, Christentum und Werbung Fairness Prinzipien, die in unterschiedlichem Ausmaß Anwendung finden. (vgl. Willke 2009, S. 102-151)

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass Fairness bzw. Fairplay ein schwierig zu definierender Begriff ist, an dem sich schon viele Autoren oder Regelwerke versucht haben. Hier wird nun der Versuch unternommen eine Definition zu beschreiben, die als Grundlage für das Verständnis des Begriffes für diese Arbeit dient.

Fairness bzw. Fairplay bedeutet neben der Einhaltung der Regeln und formaler Vorgaben zur Durchführung eines Sportspiels, auch das Verständnis und Respekt den Konkurrenten, Mitspieler oder Schiedsrichter gegenüber. Weiterhin gehört zu fairem Verhalten nicht nur dem Folgen der Normen einer Sportart, sondern Ehrlichkeit der eigenen Leistung gegenüber, sowie das Akzeptieren von Fehlern, Niederlagen und Fähigkeiten des Konkurrenten bzw. Gegenspielers. Über die Einhaltung der Regeln hinaus, dürfen Spielräume im Regelwerk nicht für eigene Vorteile ausgenutzt werden. Diskussionen zwischen Spielern und Offi-

ziellen werden sachlich und mit Respekt, auf Grundlage der Wahrheit geführt und ein Kompromiss geschlossen.

Diese Definition versucht die verschiedenen Standpunkte der Literatur zu vereinen.

Ein weiterer Begriff der in der Arbeit häufiger Verwendung findet ist Fairplay Sportart. Es gibt verschiedene Spielsportarten, die sich in ihren Regelwerken auf den Begriff Fairplay beziehen, oder andere, für deren Spielfluss diese Kriterien erfüllt sein müssen. Ein Beispiel für eine Sportart, bei dem im Regelwerk Fairness explizit verankert ist, ist Ultimate Frisbee. Die gesamte Regel eins befasst sich mit Verantwortung der Spieler und Ehrlichkeit. Hier lässt sich gut erkennen, was Merkmale einer Fairplay Sportart sind. (A) Ehrlichkeit der aktiven, (B) Verantwortung der Sportler gegenüber sich selbst, dem Gegner und dem Spiel, (C) Diskussionsbereitschaft und –fähigkeit und die (D) Kompromissbereitschaft. Dies alles wird beim Beispiel Ultimate ohne Schiedsrichter erreicht. Andere Sportarten wie Fußball lassen sich sicherlich auch entsprechend der Merkmale verändern. Wichtig ist jedoch die Einstellung der Spieler und Spielerinnen.

3. Literaturanalyse und Forschungsstand

Im Folgenden soll ein Überblick über die Literatur gegeben werden, die es zu diesem Bereich gibt. Auf Grundlage dieser wird der aktuelle Forschungsstand abgeleitet und eventuelle Defizite der Forschungsansätze aufgedeckt. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wird ein Fragebogen entwickelt, mit dessen Hilfe diese Defizite minimiert werden sollen.

3.1 Überblick über die Literatur

Die Literatur zum Thema ist vielfältig, aber größtenteils ein Forschungsansatz aus den USA. Die Zahl der Englischsprachigen oder in den USA veröffentlichten Texte ist ungleich größer, als die im deutschen Sprachraum. Jedoch gibt es auch in Deutschland wichtige Vertreter im Forschungsfeld Fairness, Verhalten von SuS im Zusammenhang mit dieser und Unterrichtstheorien zum Thema Fairplay. Die wich-

tigsten Vertreter sind hier Gunter A. Pilz & Hans Lenk, sie arbeiten auch zusammen wie zum Beispiel „Das Prinzip Fairness“ (1989), welches sich vor allem mit Fairness als solche beschäftigt. Sie wird in verschiedenen Facetten und Bereichen vorgestellt und sehr umfassend definiert. Die Aktualität ist trotz des zurückliegenden Veröffentlichungsdatums gegeben, da ein großer Anteil der vorgestellten Literatur dieses Werk als Referenz für die Definition von Fairness und Fairplay angeben.

Patricia Giebink und Thomas McKenzie untersuchten 1985, auf welchem Wege faires Verhalten unterrichtet werden kann. Dazu entwarfen sie ein Experiment, in dem sie SuS beobachteten und mit unterschiedlichen Strategien versuchten deren Verhalten zu beeinflussen. Während dem Sportunterricht hat der Lehrer Anweisung erhalten, die drei Möglichkeiten zu verwenden. Es gab die Möglichkeit Fairplay direkt zu unterrichten und zu loben, wenn es umgesetzt wurde, den SuS anhand von Beispielen faires Verhalten zu zeigen und ein Punktesystem, bei dem SuS belohnt wurden, da sie durch faires Verhalten Punkte verdienen konnten. Im Verlaufe des Experiments zeigte sich, dass die letzte Möglichkeit am erfolgreichsten das Verhalten beeinflussen konnte. Interessant ist, dass sich das Verhalten nach Ende des Experiments wieder normalisierte. Ein Verhalten, welches auch in späteren Studien wieder beobachtet werden konnte. (vgl. Giebink, M. P. & McKenzie T. L. 1985)

Zwei englischsprachige Autoren Carla Vidoni & Philip Ward veröffentlichten 2009 eine Studie, die in die gleiche Richtung geht, wie diese Arbeit. In *Effects of Fair Play Instruction on social skills during a middle school Sport Education unit* geht es um eine Studie in der untersucht wurde, wie sich das Unterrichten und das thematisieren von Fairplay auf soziale Fähigkeiten von SuS der Mittelstufe auswirken. Die Annahme der Arbeit war es, dass diese Fähigkeiten bei SuS unterentwickelt sind, sofern sie nicht durch die Lehrperson explizit behandelt werden. Die Studie wurde während einer Rugby Unterrichtseinheit durchgeführt. Bei der Methode griffen Vidoni und Ward auf zwei verschiedene Erfassungsweisen zurück. Zum einen befragten sie die SuS direkt und zum anderen analysierten sie Videomaterial aus dem Unterricht. Sie fanden

heraus, dass die Thematisierung von Fairplay und vor allem das aktive Loben richtigen Verhaltens von SuS durch den Lehrer hohen Einfluss auf die sozialen Fähigkeiten der SuS haben. Interpretiert haben sie ihre Ergebnisse, dass Fairplayvermittlung ein akzeptabler pädagogischer Weg ist, soziale Fähigkeiten der SuS zu verbessern. Sie lassen jedoch auch durchblicken, dass diese Studie nur eine Grundlage darstellt und weitere Forschung in diesem Feld erforderlich ist. Diese Studie stellt eine Grundlagenforschung für das explizite Thema Einfluss von Fairplay Sportarten dar und ist damit eine der wichtigsten in diesem Themenfeld. (vgl. Vidoni, C. & Ward, P. 2009. S. 285)

In einem Überblickstext bzw. einer Zusammenfassung der bisherigen Forschung zum Thema Sportunterricht von Tristan Wallhead & Mary O'sullivan von 2005 wurden verschiedene Studien aufgelistet, die sich mit Sportunterricht und verschiedenen Themen darin befasst. Auffallend hierbei ist, dass sich nur zwei von 28 empirischen Studien im Zeitraum von 1990 bis 2004 überhaupt mit dem Sozialverhalten von SuS befassen. Dies zeigt, dass der Forschungsanteil hier noch ein deutlich unterrepräsentiert ist, für die Ergebnisse, die in diesen Studien erzielt wurden. Denn in beiden wurde eine klare Verbesserung des Fairplayverhaltens bzw. des Sozialverhaltens festgestellt. (Hastie & Sharpe 1999 und Hastie (1998a)). Hastie & Sharpe untersuchten 1999 den Effekt von Sportunterricht auf das soziale Verhalten der SuS einer 6. bzw. 7. Klasse. Sie untersuchten auf Grundlage von Videoanalysen Konfliktverhalten und positives soziales Verhalten und fanden heraus, dass durch die Veränderung der Regeln für ein Sportspiel, mit Augenmerk auf Fairplayverhalten, negatives Verhalten deutlich verringert wird. Das Ergebnis ist also, dass es Möglichkeiten gibt, durch gezieltes beeinflussen oder vorgeben bestimmter Rahmenbedingungen das Verhalten von SuS nachhaltig zu verändern. (vgl. Hastie & Sharpe 1999).

In der anderen Studie von Hastie von 1998 fand er im Rahmen eines Unterrichtsvorhabens mit Ultimate Frisbee heraus, dass sich signifikante Veränderungen im Umgang mit Fairness abzeichnen. Es wurden 30 Unterrichtsstunden einer 6. Klasse untersucht und mit Hilfe von Video-

analysen klassifiziert. Anschließend wurden wiederum die SuS nach einer Selbsteinschätzung gefragt. (vgl. Hastie 1998)

Ein interessantes Projekt in dem Forschungsfeld haben Gunter Pilz und Uwe Müller in der Württembergischen Sportjugend durchgeführt. Sie haben ein Wettkampf gestaltet und im Vorfeld die teilnehmenden Jugendlichen nach fairem Wettkampf befragt. Sie fanden bei der Auswertung des Wettkampfes heraus, dass es durchaus sinnvoll ist, SuS für Fairplay zu sensibilisieren, vor allem aber haben sie „fruchtbare Ansätze zur Erziehung zu mehr Fairneß(sic!) in Schule wie Verein aufgezeigt“ (Pilz, G & Müller, U., 1987, S. 61). Sie formulierten Schwerpunkte, die behandelt werden müssen, wenn Fairness bei SuS gefördert und so das Verhalten nachhaltig beeinflusst werden soll. Der Leistungs- und Erfolgsgedanke müsse relativiert werden und sportlich weniger begabter SuS müssten deutlich mehr integriert werden. Weiter sind nicht nur SportlehrerInnen verantwortlich für die Fairnesserziehung, sondern überfachliche und spartenübergreifende Jugendarbeit müsse unterstützt werden. Auch die Eltern ziehen sie mehr in die Verantwortung und Trainer und Übungsleiter ebenfalls. Bei ihrer Arbeit gehen Pilz und Müller davon aus, dass die Erziehung zu Fairness einen Einfluss auf das Verhalten im sportlichen Bereich hat. Sie deckten weiter strukturelle Defizite der sportlichen Erziehung von Jugendlichen auf, die dazu führen, dass unfaires Verhalten mehr vertreten ist. Aber auch hier ist wieder zu erkennen, dass die Autoren selbst, nach vorher selbst gestellten Kriterien das Verhalten der SuS analysieren und für ihre weitere Arbeit verwenden. Sie befragten zwar neben SuS auch die Lehrer, aber nur für ihre Definition von Fairplay. Dies ist insofern bemerkenswert, dass sich dadurch viele unterschiedliche Standpunkte ergeben. Für die Auswertung des fairen Verhaltens jedoch wurden diese Befragungen nicht erneut durchgeführt. (vgl. Pilz, G & Müller, U., 1987)

Phillip Ward und Carla Vidoni führten 2006 ein interessantes Projekt durch, in dem sie versuchten herauszufinden, ob sich SuS von sich aus fair verhalten, oder ob sich das gezielte Unterrichten von fairem Verhalten positiv auf das Spielverhalten auswirkt. Hierzu beobachteten sie SuS einer 6. Klasse während einer Unterrichtseinheit Volleyball. Zu-

nächst wurden die SuS beobachtet, ohne dass sich etwas an dem Unterrichtsalldag änderte. Später wurde der Lehrer aufgefordert, aktiven Input auf unterschiedliche Weise zu geben und so die Umstände für die SuS zu verändern. So sollte faires Verhalten besonders gelobt werden, oder die Beobachtung eines Schülers wurde explizit angekündigt. Vorher wurden den SuS Beispiele von Fairplay vorgeführt. Dies führte dazu, dass das Verhalten der Probanden sich positiv veränderte. Nachdem die Bedingungen des Experimentes wieder zurückgeführt wurden, änderte sich auch das Verhalten der SuS wieder zum Ausgangsstatus. (vgl. Vidoni, C & Ward, P. 2006) Diese Verhaltensweisen zeigen, dass faires Verhalten scheinbar nur an den Tag gelegt wird, wenn es kontrolliert oder aktiv vermittelt wird, und dies konstant. Das ist ein Ergebnis, was zwar dem Einfluss von Fairplay Sportarten bestätigt, allerdings unter der Bedingung, dass dieses Verhalten ständig gefordert wird.

Artur Ziolkowski, Wojciech Saklak und Piotr Wlodarczyk fanden 2009 in einer Studie heraus, dass es zwischen moralischen Einstellungen von SuS und Athleten und fairem Verhalten eine Verbindung zu geben scheint. Sie untersuchten 212 Sportler, die zum Teil einen Hintergrund einer kirchlichen Schule haben. Sie analysierten ihr Verhalten im Sport und fanden heraus, dass die Lehrer einer religiösen Schule einen Einfluss auf faires Verhalten zu haben scheinen. Interessant an dieser Studie ist, dass nicht explizit der Unterricht, oder eine Sportart betrachtet wurde, sondern vielmehr weitere Einflussmöglichkeiten auf SuS aufdeckt. So können auch andere Unterrichtsfächer, wie beispielsweise Religion dazu beitragen, dass sich das Verhalten von SuS ändert. Eine Annahme die nicht unwahrscheinlich erscheint. (vgl. Ziolkowski et al. 2009)

Abschließend noch eine tabellarische Übersicht über die vergangenen 30 Jahre der Literatur, die den Forschungsgegenstand nachhaltig geprägt haben und in zahlreichen Veröffentlichungen Verwendung fanden.

Tabelle 2: Überblick über Forschungsliteratur

Autor und Titel	Jahr	Forschungsgegenstand	Ergebnis
Vidoni, C. & Ward, P. Effects of Fair Play Instruction on student social	2009	Untersuchung des Verhaltens einer 8. Klasse während einer Unterrichtseinheit.	Je mehr der Lehrer korrektes Verhalten lobte, desto mehr nahmen SuS dieses Verhalten an. Ein Einfluss

skills during a middle school Sport Education unit			von behandeln von Fairplay auf das Verhalten der SuS wurde festgestellt.
Ziolkowski, A. Saklak, W. & Wlodarczyk, P. Selected Socio-Educational and Personal Aspects of Conditioning Attitudes of Fair Play in Sport.	2009	212 ausgesuchte Sportler, SuS mit teilweise kirchlichem Hintergrund wurden auf ihre moralischen Einstellungen zu Sport und Fairplay untersucht.	Es wurde ein Zusammenhang zwischen moralischen Werten und fairem Verhalten hergestellt. Der Einfluss von Religion und anderen Fachlehrern wurde zunächst angenommen und später interpretiert.
Vidoni, C. & Ward, P. Effects of a dependent group oriented contingency on middle school physical education students fair play behaviors	2006	Inwiefern verändert sich das Verhalten von SuS beim Spielen von Volleyball, wenn Fairplay explizit gefordert und konkretisiert unterrichtet wird.	Während Fairplay unterrichtet und gefordert wurde, waren die SuS überdurchschnittliches faires Verhalten an den Tag zu legen. Dieses Verhalten wurde wieder abgelegt, nachdem faires Verhalten nicht mehr gefordert worden war.
Walhead, T & O'Sullivan, M. (2005). Sport education. Physical Education for the new millennium?	2005	Überblickswerk über Forschungsliteratur und Studien zum Thema Sportunterricht. Pädagogische und Psychologische Thesen werden zusammengefasst.	Fast alle Studien in Bezug auf soziales Verhalten haben herausgefunden, dass es eine Möglichkeit gibt, dass Sportunterricht dieses Verhalten beeinflussen kann.
Hastie, P. A. & Sharpe, T. Effects of a Sport Education Curriculum on the Positive Social Behavior of At-Risk Rural Adolescent Boys	1999	Mit Hilfe eines modifizierten Sportspiels, welches auf Fairplay ausgelegt ist, soll herausgefunden werden welchen Einfluss dies auf das Verhalten der SuS hat.	Eine Veränderung des Verhaltens der SuS wurde festgestellt.
Hastie, P.A. Skill and Tactical Development during a Sport Education Season	1998	Im Rahmen einer Ultimate Frisbee Unterrichtseinheit sollte herausgefunden werden, inwiefern sich die Fähigkeiten der SuS verändern und verbessern.	Neben der Verbesserung der technisch-taktischen Fähigkeiten wurde auch eine starke Veränderung im Sozialverhalten und Fairplay festgestellt werden.
Carlson, T.B. & Hastie, P.A. (1997). The Student social system within physical education	1997	Untersuchungsfeld war das soziale Gefüge einer Klasse während des Sportunterrichts. Auf Grundlage von Umfragen und Videoanalysen sollte untersucht werden, wie sich dieses Gefüge verändert.	Bei diesem Experiment wurde deutlich, dass sich das soziale Gefüge in verschiedenen Bereichen verbesserte. Persönliche und soziale Fähigkeiten, eine Verbesserung der Einstellung zum Sportunterricht und die individuelle Einschätzung haben sich verändert.
Pilz, G. (1995). Performance Sport. Education in Fair Play?. Some	1995	Inwiefern werden Jugendliche in Fußballvereinen zu unfairem Verhalten erzogen und wie beein-	Es zeigte sich, dass je länger Kinder und Jugendliche in einem Fußballverein spielen, desto eher

Empirical and Theoretical Remarks		flusst das auch den Sportunterricht. Befragung von jugendlichen Vereinsfußballern, sowie SuS.	neigen sie dazu, unfaires Verhalten als fair zu betrachten. Dieser Effekt ist auch umgekehrt beobachtbar. SuS haben ein anderes Verständnis von Fairplay, als Vereinssportler.
Pilz, G. & Müller, U. Sei sportlich – sei fair. Von der Idee über eine Initiative auf den Weg zur Praxis. Abschlussbericht über die Fairplay-Initiative der württembergischen Sportjugend	1987	Untersuchung des Verständnisses von Fairplay bei SuS, LehrerInnen und Übungsleitern sowie Trainern. Weiter untersuchten sie, wie diese Verhaltensweisen im Wettkampf umgesetzt wurden.	Es gibt strukturelle Defizite in der Fairplayerziehung. Sowohl in Schulsport als auch im Freizeitsport steht der Erfolg im Vordergrund. Es wurden Verbesserungsvorschläge formuliert, die die strukturellen Defizite ausräumen sollen. Die Möglichkeiten der Einflussnahme auf SuS werden hervorgehoben.
Giebink, M.P. & McKenzie, T. L. (1985). Teaching sportsmanship in physical education and recreation. An analysis of interventions and generalization effects	1985	Diese Studie untersucht drei verschiedene Möglichkeiten, faires Verhalten zu beeinflussen. Anleitung und Lob, Beispiele oder ein Punktesystem.	Es stellte sich heraus, dass ein Punktesystem sich am besten eignet, SuS so zu beeinflussen, dass sich das faire Verhalten vermehrt. Aber auch die anderen beiden Ansätze führen zu einer Verbesserung.

Diese Liste hat kein Anspruch auf Vollständigkeit und stellt einen Überblick über Literatur dar, die mehrmals in dem Forschungsgebiet zitiert wurde.

Auf Grundlage dieser Literatur lässt sich eines ableiten: Die Forschung ist auf dem Stand, dass Sportunterricht und Sportarten dazu dienen können, Verhalten von SuS gezielt zu beeinflussen. Die Fairplayerziehung ist ein Bereich, den dies betrifft. Seit den 80er Jahren (Giebink & McKenzie) bis heute (Vidoni & Ward) gibt es Sportwissenschaftler, die sich mit dem Feld beschäftigen. Lediglich eine Studie beschäftigt sich explizit mit einer Fairplay Sportart und deren Einfluss auf das Verhalten der SuS (Hastie 1998). Diese Studie belegt, dass sich das Sozialverhalten der Teilnehmer verbesserte. Das zeigt, dass die Forschung auf dem Stand ist, dass es einen Einfluss von Sport auf das Verhalten von Kindern hat.

3.2 Forschungsdefizite

Bei den unterschiedlichen Studien und Arbeiten fällt auf, dass sich die meisten Werke darauf beschränken, dass SuS nach einer Selbsteinschätzung und Eigenbewertung gefragt werden, oder die Ersteller der Studie Kriterien aufstellen, nachdem sie selbst auf Grundlage von Videomaterial Daten sammelten. Diesem Defizit wird mit Hilfe der Befragung der Lehrer in dieser Arbeit entgegen gewirkt. Bis auf die Studie von Hastie von 1998 geht es außerdem um die Verwendung von abgewandelten Sportarten, um soziales Verhalten zu vermitteln. Da es bereits Fairplay Sportarten gibt, die sich dazu eignen soziale Fähigkeiten zu beeinflussen, wird bei den Studien vernachlässigt. Auch diesem Defizit soll mit der expliziten Beschäftigung mit Fairplay Sportarten entgegengewirkt werden und gleichzeitig untersucht werden, ob diese Sportarten einen Einfluss auf diverse Verhaltensweisen haben. Auch wurde meist nur das Verhalten während des Unterrichts studiert. Ob die herausgefundenen Einflüsse sich auch auf den Alltag übertragen wurde bisher noch nicht eingehend untersucht. Hier versucht sich diese Arbeit zu verorten.

3.3 Entwicklung eines Fragebogens

Auf Grundlage der herausgearbeiteten Defizite werden die Lehrer und Lehrerinnen in dieser Studie befragt. Es hätte die Möglichkeit eines offenen Fragebogens gegeben, jedoch wäre es hier nicht ohne weiteres möglich gewesen diesen Einfluss zu verallgemeinern. Daher wurde ein geschlossener Fragebogen bevorzugt. Bei diesem fällt die Darstellung der Ergebnisse einfacher. Nachteilig hierbei ist es aber, dass die Antwortoptionen vorgegeben sind. Neue Beobachtungen durch die Befragten fließen so nicht in die Studie mit ein.

Die verschiedenen Fragen sollten vor allem die Punkte der Definition von Fairplay enthalten, um eine direkte Verbindung zwischen Theorie und Studie herstellen zu können. So sind die Felder „Höflichkeit, Diskussionsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Akzeptieren eines anderen Standpunktes sowie Aggressionspotenzial und Gewaltbereitschaft“ wichtig und müssen abgefragt werden. Des Weiteren werden die Lehrer nach ihrer eigenen persönlichen Einschätzung befragt. Da es für einen

Lehrer oder eine Lehrerin jedoch schwierig sein dürfte, das Verhalten generell im Alltag zu beurteilen, wird eine weitere Frage nach Verhalten in ihrem Unterricht entwickelt. Auch hier sollen die Felder der Begriffsdefinition vertreten bleiben. „Fairness, Regeleinhaltung, Schiedsrichterentscheidungen und Einbindung schwächerer Schüler“ sollen hier Kernfragen darstellen. Eine letzte Schwierigkeit für Lehrerinnen und Lehrer in der Einschätzung des Verhaltens der SuS ist, dass sie die SuS nur in ihrem eigenen Unterricht erleben. Dies führt dazu, dass diese Bilder relativ einseitig sein dürften. Das soll etwas eingegrenzt werden, in dem die LehrerInnen auch nach dem Verhalten im Klassenverband befragt werden. Dies führt dazu, dass das Verhalten vor und nach dem Sportunterricht selbst und auch in der Pause in Erinnerung gerückt werden sollen. So soll ein breiteres Bild der Ergebnisse des Fragebogens geschaffen werden. Für die weitere Untersuchung und eine Erweiterung der Studie stellt die Frage nach der Art der Veränderung dar. Waren diese positiv oder negativ. Der Fragebogen ist im Anhang hinterlegt.

4. Ergebnisse des Fragebogens

4.1 Methode des Fragebogens

Die Zielgruppe des Fragebogens sind Sportlehrer und Sportlehrerinnen aller Schulformen. Es ist ein Onlinefragebogen mit geschlossenen Fragen. Die Lehrer werden zunächst gefragt, ob sie glauben, dass ihr Sportunterricht das Verhalten der SuS beeinflussen kann und welche Sportarten sie in ihrem Unterricht schon behandelt haben. Ziel dieser Frage ist es, einen Rahmen zu schaffen, da die Sportlehrer nach ihrer persönlichen Einschätzung gefragt werden. Die Gefahr besteht dabei darin, dass die Befragten nicht wissen, was sie antworten sollen, bzw. worum es bei dem Fragebogen geht. Die Fragen, die das Verhalten betreffen, haben Antwortoptionen mit Tendenzen von zutreffend bis nicht zutreffend. Dies schafft für die Lehrer die Möglichkeit, sich nicht festzulegen, sondern eine Tendenz anzugeben, was ihnen möglicherweise einfacher fällt, als eine klare „ja“ oder „nein“ Antwort zu geben.

4.2 Überblick über die Ergebnisse

Der Fragebogen wurde 89-mal aufgerufen, wobei nur 17 vollständig beantwortet wurden. Für die Auswertung werden nur vollständig beantwortete Bögen in die Statistik aufgenommen und interpretiert. Dies bedeutet, dass die Prozentsätze in den Diagrammen stets von 17 Teilnehmern als 100% ausgehen.

Zunächst einen Überblick über die Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben.

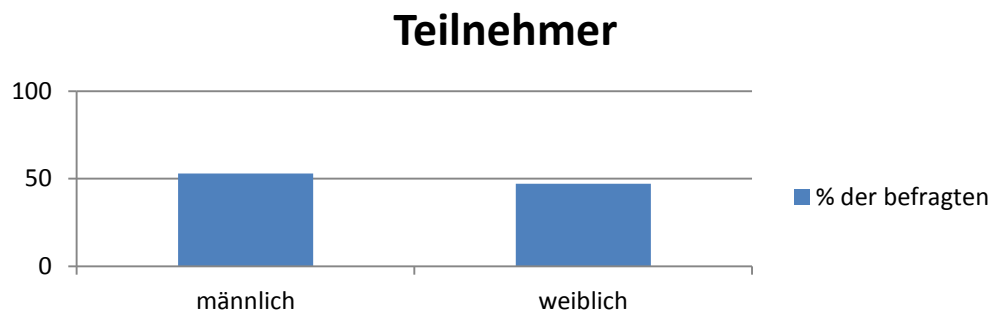


Diagramm 1: Teilnehmer der Studie

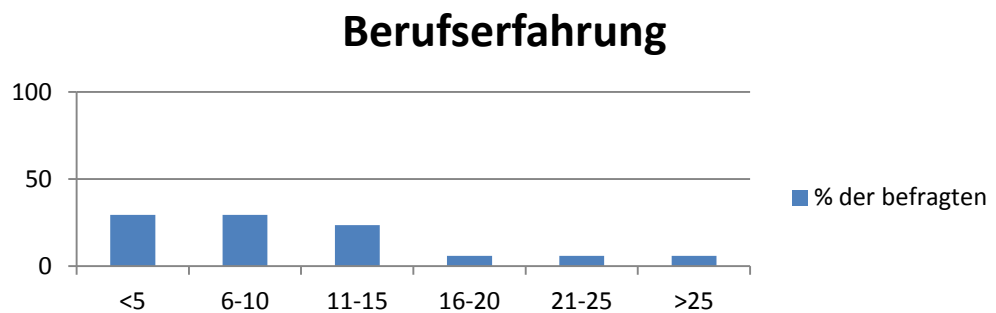


Diagramm 2: Berufserfahrung der Teilnehmenden

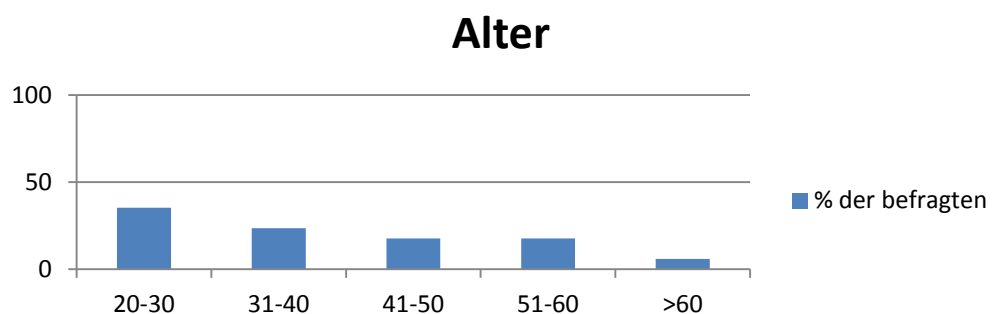


Diagramm 3: Alter der Teilnehmenden

Schulform

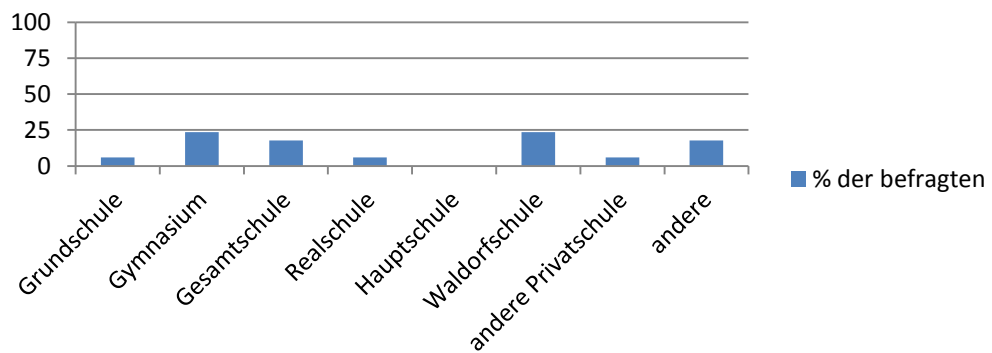


Diagramm 4: Die Schulformen an denen die Teilnehmenden unterrichten.

Nun die Übersicht über die Ergebnisse des Bogens Frage für Frage in Diagrammform.

Frage 1: Denken Sie, dass ihr Sportunterricht Einfluss auf das Verhalten von SuS haben kann?

Frage 1

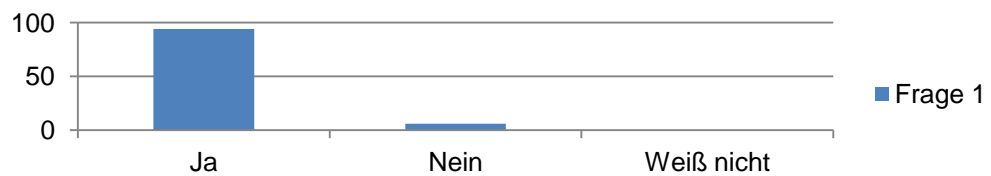


Diagramm 5: Meinung der LehrerInnen ob Sportunterricht das Verhalten beeinflusst.

Frage 2: Welche der angegebenen Sportarten habe ich bereits im Unterricht behandelt?

Frage 2

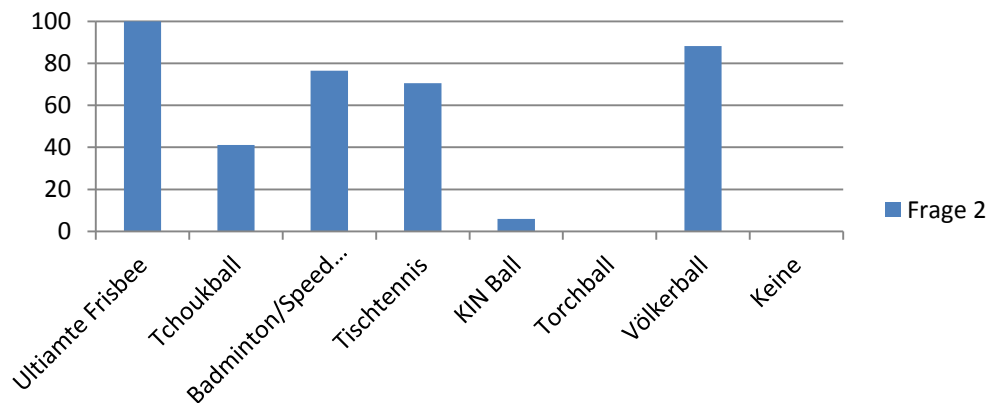


Diagramm 6: Sportarten die von LehrerInnen bereits behandelt wurden.

Frage 3: Nach folgenden Sportarten habe ich eine Veränderung im Verhalten der SuS festgestellt:

Frage 3

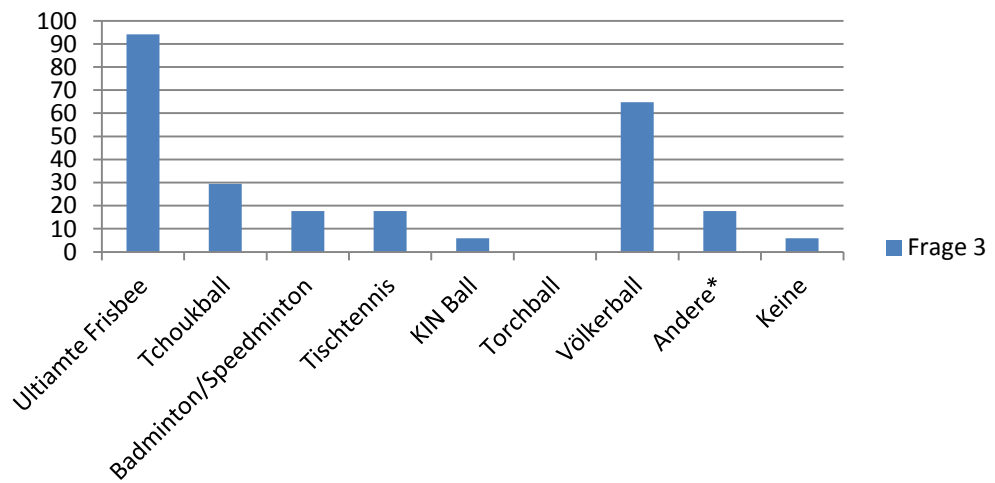


Diagramm 7: Angabe, nach welchen Sportarten sich das Verhalten veränderte.

*Hier gab es die Möglichkeit selbst Sportarten zu beschreiben. Die Lehrer schrieben, Fußball, Handball, Basketball, Volleyball aber auch Klettern und Spaceball.

Ab Frage 4 sind es Tendenzfragen, deren Antworten hier ebenfalls in Diagrammform dargestellt werden sollen. Diese fragt nach Bereichen in Alltagssituationen, in denen sich das Verhalten verändert haben soll, nach dem eine Sportart im Unterricht behandelt wurde.

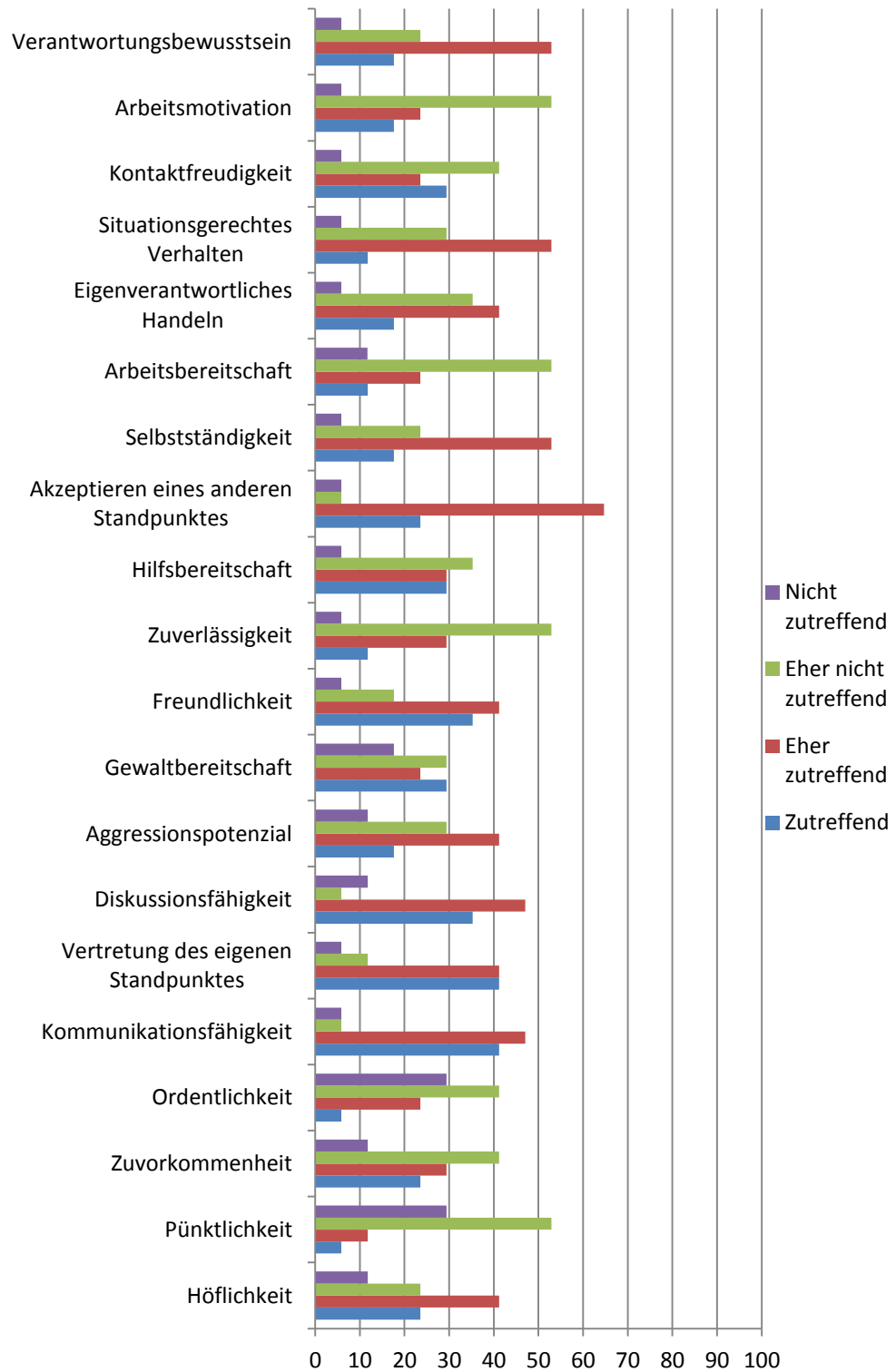


Diagramm 8: In diesen Feldern hat sich Verhalten im Alltag verändert.

In Frage 5 ging es um die gleichen Situationen wie in Frage 4, nur hier wurde gefragt, ob die beobachteten Veränderungen positiv oder negativ waren.

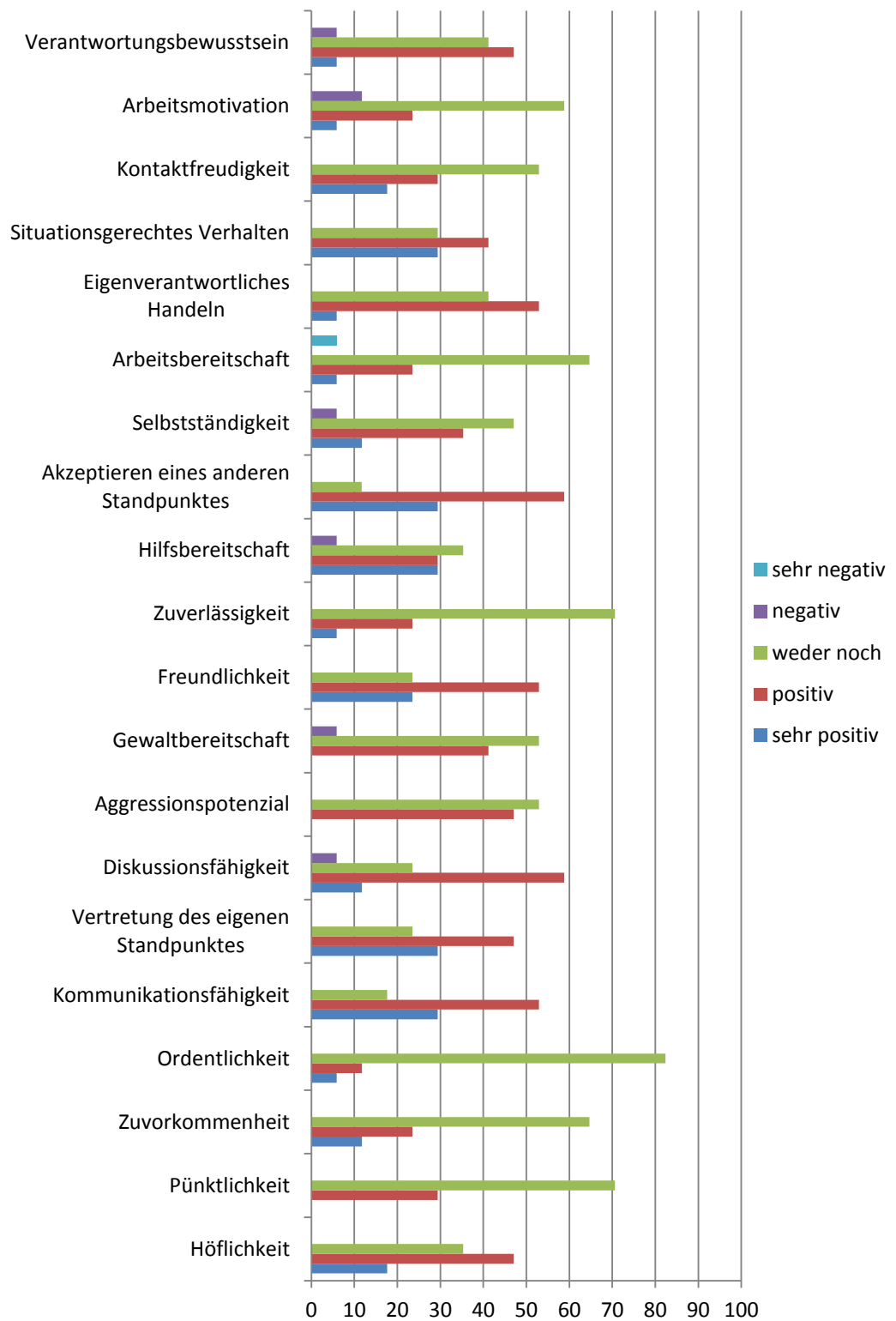


Diagramm 9: Die Veränderungen in den Feldern von Diagramm 8 waren positiv oder negativ.

Frage 6 ist erneut eine Tendenzfrage ähnlich der Frage 4, nur sollte hier das Verhalten der SuS im Sportunterricht beurteilt werden.

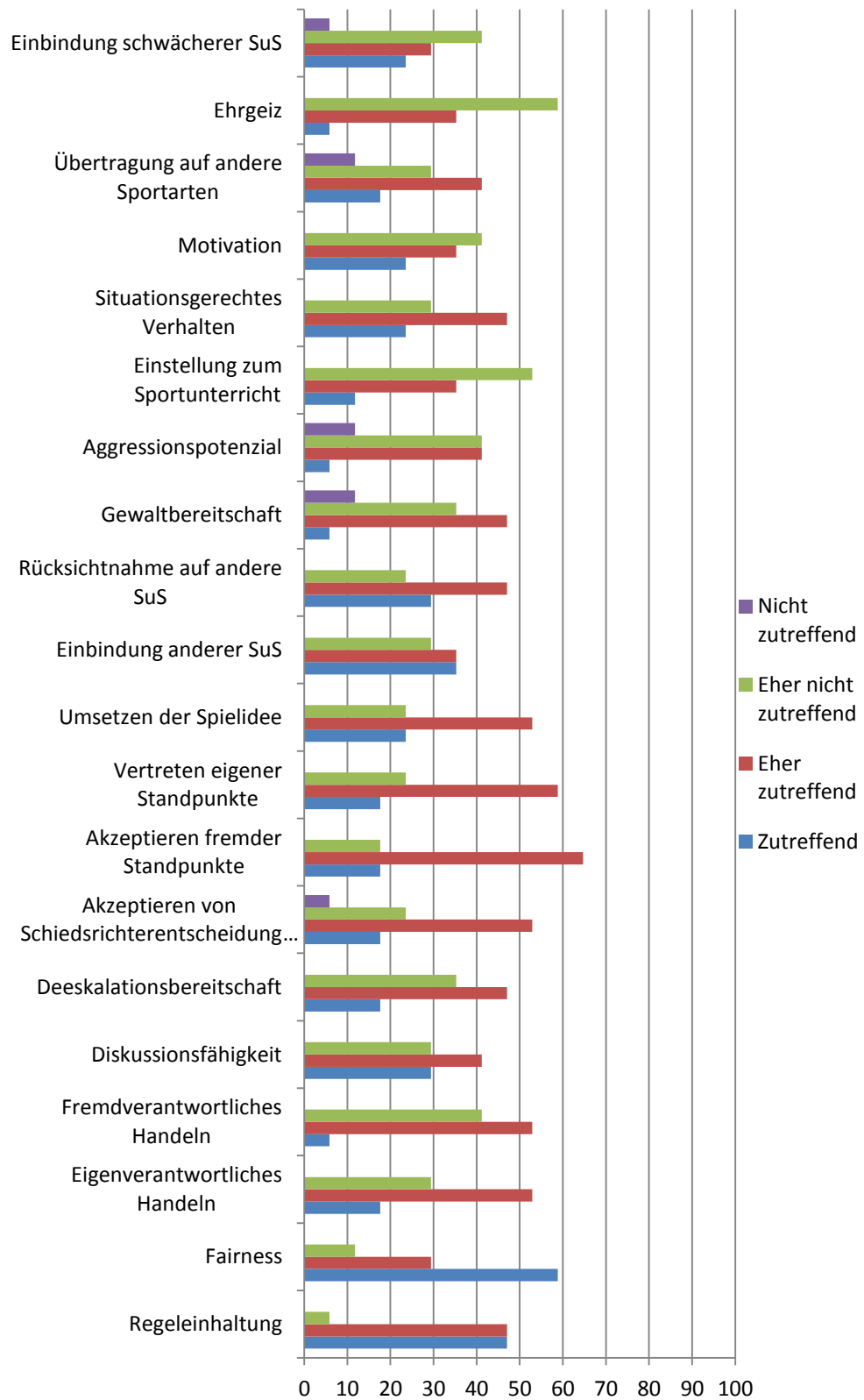


Diagramm 10: In diesen Feldern hat sich das Verhalten im Sportunterricht verändert.

Frage 7 ist erneut wie Frage 5 für Frage 4, sie versucht herauszufinden ob die Veränderungen positiv oder negativ sind.

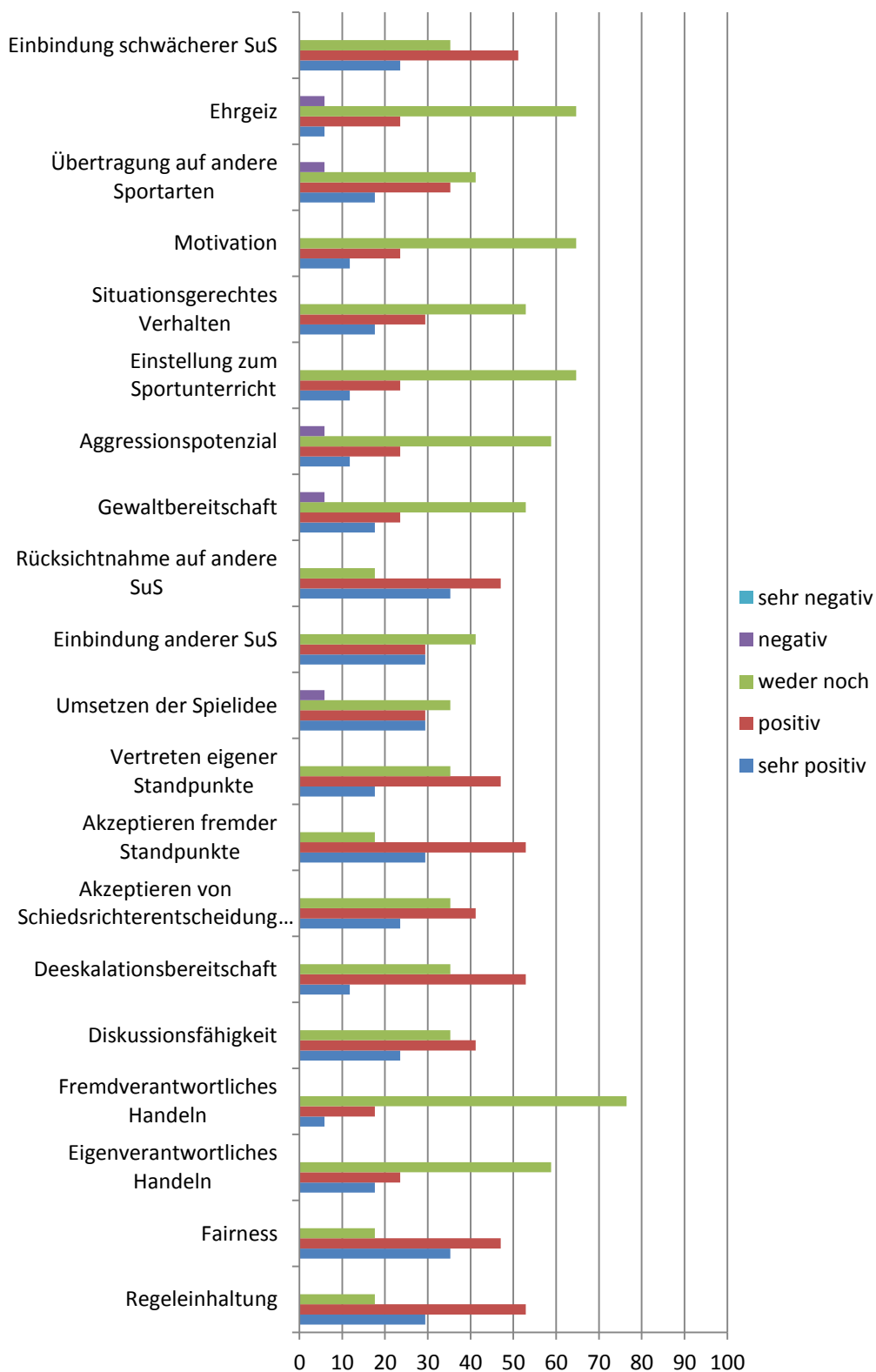


Diagramm 11: Die Veränderung in den Feldern von Diagramm 10 war positiv oder negativ.

Die Fragen 8 und 9 sind ähnlich wie die vorherigen beiden Paare konzipiert. Nur bei diesen wurde versucht herauszufinden, wie sich das Verhalten der SuS im Klassenverband verändert. Frage 8:

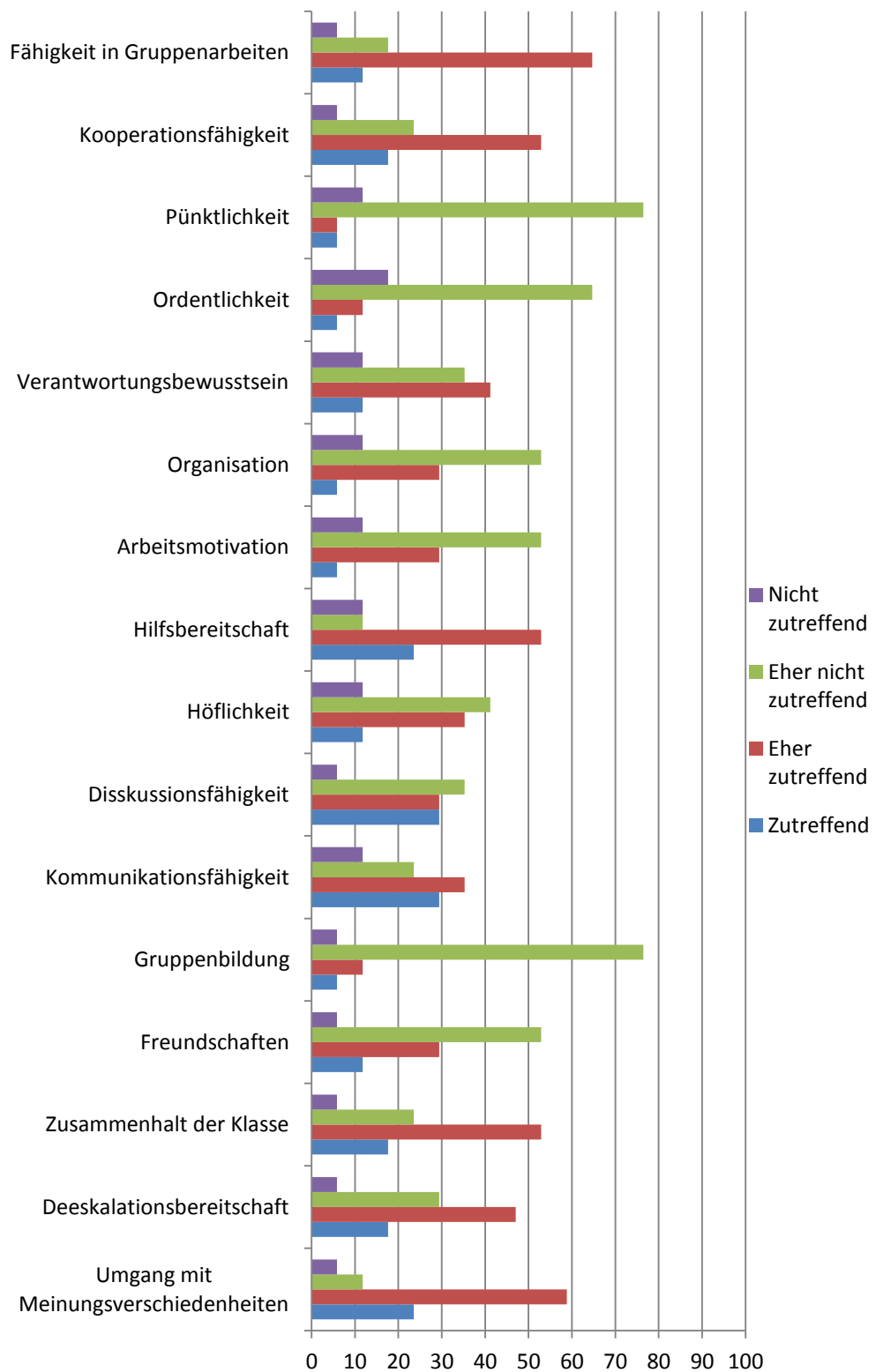


Diagramm 12: In diesen Feldern hat sich das Verhalten im Alltag verändert.

Frage 9:

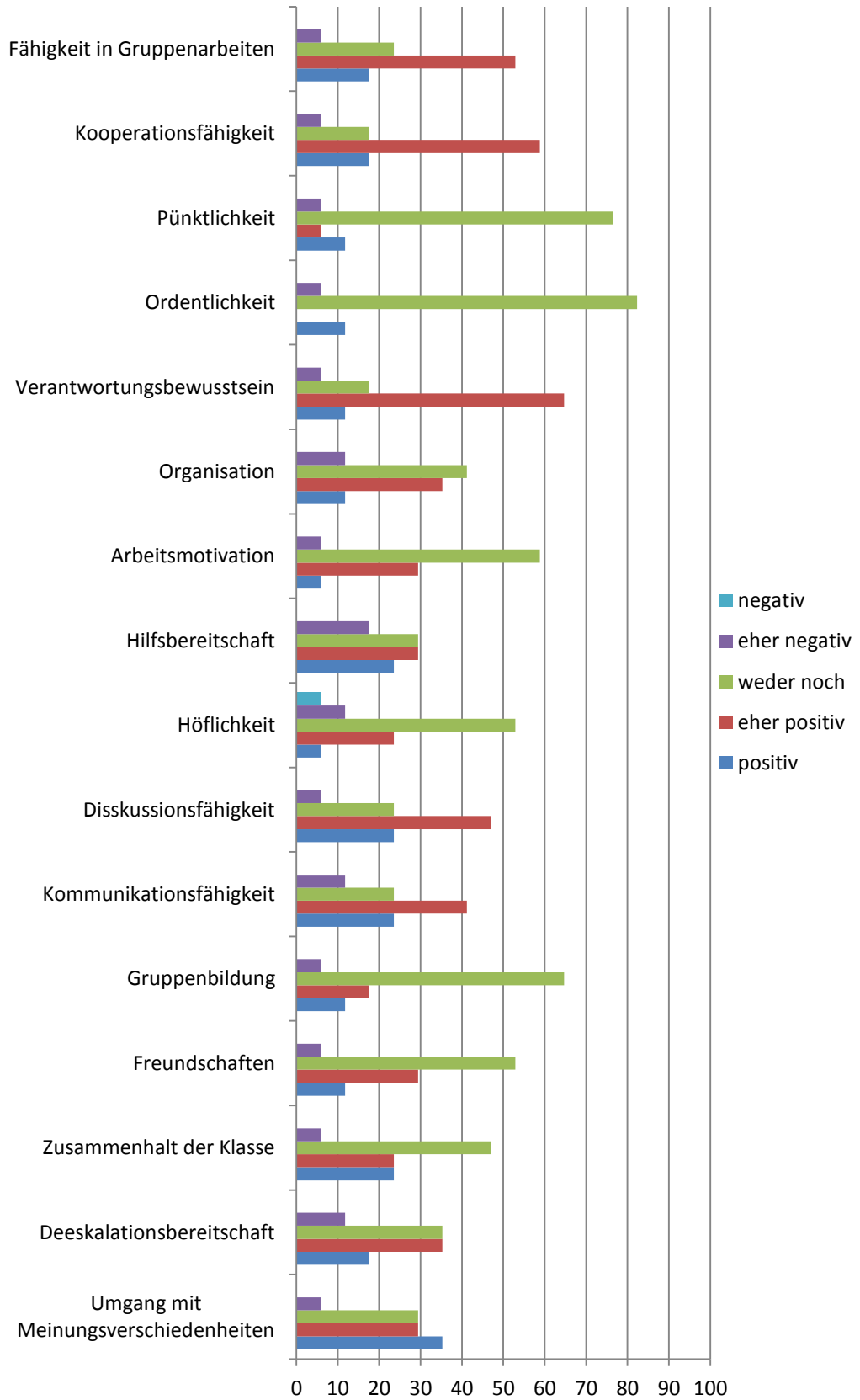


Diagramm 13: Die Veränderung des Verhaltens in den Feldern von Diagramm 12 war positiv oder negativ.

Die abschließende Frage welche Tendenz die beobachteten veränderten Verhaltensweisen schlussendlich hatten wurde auch eindeutig beantwortet.

Frage 10

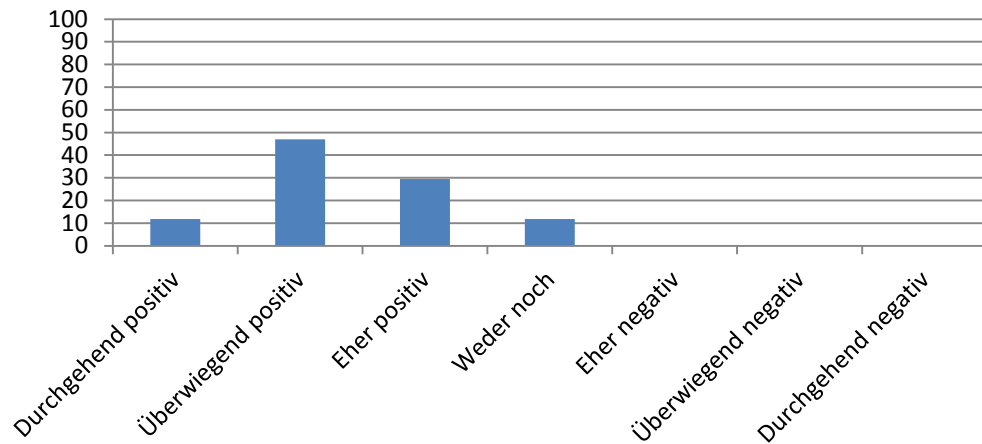


Diagramm 14: Tendenz der beobachteten Verhaltensveränderungen.

4.3 Interpretationen der Ergebnisse

Nach der Darstellung der Ergebnisse, folgt nun die Interpretation dieser. Zunächst lässt sich festhalten, dass die empirische Bedeutung der Resultate nur bedingt gegeben ist, da nur 17 beendete Fragebögen vorliegen. Allerdings lässt sich innerhalb dieser doch eine klare Tendenz zur Beantwortung des Themas erkennen.

Erfreulich ist, dass Fairplay-Sportarten scheinbar eine Rolle im Unterricht spielen. Besonders hervorzuheben ist, dass alle Sportlehrer, die den Fragebogen beantworteten Ultimate Frisbee in ihrem Unterricht schon behandelt haben. Und immerhin 94,12% haben nach Ultimate eine Veränderung des Verhaltens bei SuS feststellen können. Andere als Fairplay Sportarten bezeichneten Spiele haben ebenfalls Veränderungen bewirkt, Völkerball z.B. meinten 64,71% der LehrerInnen. Interessant zu beobachten ist, dass die Bereiche in denen sich das Verhalten veränderte jene sind, die in der Definition von Fairplay bereits berücksichtigt wurden. Dies ist in gewisser Weise eine Bestätigung für die Fragen, die entwickelt wurden.

Insgesamt wirken die Antworten so, als ob der Fragebogen eine Tendenz zu haben schien, denn bis auf einen Antwortenden gab es keine

negativen Meinungen bzw. keine beobachtbaren Veränderungen am Verhalten der SuS. Dies lässt die Frage offen, ob die befragten voreingenommen waren, durch die Fragestellung der Arbeit selbst. Einfluss von Fairplay Sportarten im Sportunterricht an Schulen auf das Verhalten von SuS im Alltag könnte die Wirkung haben, dass die Arbeit ein Ziel verfolgt, diese Sportarten besonders positiv darzustellen. Auch wenn dieses Motiv keineswegs verfolgt wurde, bei der Thematik, ist es eine Möglichkeit, dass durchweg Veränderungen beobachtbar waren. Geht man jedoch davon aus, dass es schlichtweg keine Abweichungen gab und die Beobachtungen durchweg positiv ausfielen, kann festgehalten werden, dass der Einfluss von diesen Sportarten doch enorm zu sein scheint. In Bereichen der Kommunikationsfähigkeit, der Vertretung des eigenen Standpunktes, das Akzeptieren anderer Standpunkte und der Diskussionsfähigkeit sind hier scheinbar die einflussreichsten Bereiche. Alles in allem lassen sich die Ergebnisse des Fragebogens so interpretieren, dass es einen bemerkbaren Einfluss von Fairplay Sportarten auf das Verhalten von SuS im Alltag gibt. Vor allem das Ergebnis der letzten Frage, nach der Tendenz der beobachteten Verhaltensveränderungen zeigt, dass, sofern es Veränderungen gibt, diese überwiegend positiv ausfallen. Keiner der befragten LehrerInnen hat eine negative Veränderung wahrgenommen, lediglich zwei konnten keine Veränderung feststellen.

5. Diskussion

Die Ergebnisse lassen sich auf unterschiedliche Weise aufarbeiten. Auf der einen Seite wurde ein klarer Einfluss festgestellt, der überwiegend positiv ist. Auf der anderen Seite müssen die Schwächen des Fragebogens und die Teilnehmerzahl berücksichtigt werden. Zunächst sind nur 17 Fragebögen in die abschließende Statistik eingegangen, da nur diese vollständig bearbeitet wurden. Damit ist es eine sehr begrenzte Menge, was zu einem weniger aussagekräftigem Ergebnis führt. Dennoch konnte ein klarer Einfluss festgestellt werden.

Damit stimmt das Ergebnis mit der Annahme der Forschung überein, dass es eine Abhängigkeit zwischen vermitteln von Fairplay im Sportunterricht und dem Verhalten der SuS gibt. Als neues Feld in der Forschung, ob die Erziehung im Sportunterricht sich auch auf das Verhalten im Alltag auswirkt, hat sich gezeigt, dass es diesen Einfluss gibt. Weiterhin scheint es so, dass sich besonders Fairplay Sportarten dazu eignen das Sozialverhalten von SuS positiv zu verändern. Lediglich 10% der Lehrer konnten nicht sagen, ob die Verhaltensveränderungen positiv oder negativ waren.

Allerdings lässt sich generell eine Tendenz erkennen, dass sich LehrerInnen nicht zu jedem Feld äußern können. Hier müssten andere Fachlehrer hinzugezogen werden, gerade in der Beschäftigung mit dem Verhalten im Klassenverband.

Ultimate Frisbee zeigte sich als sehr beliebte Sportart ab, 100% der befragten haben dieses Spiel in ihrem Unterricht schon behandelt. Da dieses Spiel ohne Schiedsrichter gespielt wird und sich damit voll auf die Verantwortung der Spieler und Spielerinnen beruft, ist es notwendig, dass sich die SuS entsprechend verhalten, da es sonst nicht zu einem Spielfluss kommt. Diese Einzigartigkeit der Sportart führt dazu, dass sie sich besonders zur Vermittlung von Fairplay eignet. Generell liegt es in der Natur einer Fairplay Sportart, dass sie sich zur Vermittlung fairen Verhaltens eignet. Jedes im Fragebogen genannte Spiel beruft sich in seinem Regelwerk auf faires Verhalten. Soziales Verhalten im Rahmen von Teamsportarten zu schulen und zu verbessern bietet sich an, auch Carlson und Hastie fanden 1997 ähnliches heraus. Generell sind die Ergebnisse dieser Studie keine Neuigkeit im Forschungsfeld, lediglich wurde hier auch die Sichtweise der LehrerInnen einbezogen, was bisher ein vernachlässigtes Feld gewesen ist. Die Schwierigkeiten die sich für die befragten daraus ergeben sind nicht von der Hand zu weisen. Auf der einen Seite erleben Sportlehrer die SuS nur in der Sporthalle, einem Umfeld, in dem sich SuS meist anders verhalten als im übrigen Alltag. Auf der anderen Seite sind Sportlehrer nicht unbedingt qualifiziert eine allgemeingültige Aussage über die Motive einer bestimmten Verhaltensweise eines Schülers oder einer Schülerin zu treffen. Durch

das stellen von geschlossenen Fragen war dies aber auch nicht nötig, es wurden Eindrücke abgerufen.

Kritisch an dieser Studie ist allerdings zu bemerken, dass die Teilnehmerzahl nur begrenzt war. Dies ist eine klare Schwäche und lässt die Aussagekraft der Ergebnisse etwas schwach erscheinen. Dennoch ist die Tendenz eindeutig hin zu einer möglichen Beeinflussung des Verhaltens der SuS für den Alltag.

Eine nachhaltige Veränderung des Verhaltens ist fraglich, da andere Studien gegenteiliges beobachtet haben. Hier wurden die Lehrer nicht nach der Nachhaltigkeit dieser Beobachtungen gefragt, es war lediglich eine Momentaufnahme des Eindruckes der Lehrer, den sie in dem Moment der Beantwortung hatten. Die anderen Studien beobachteten allerdings keine Fairplay Sportarten, dies könnte ein möglicher Ansatz für ihre Beobachtungen sein, dass sich das soziale Verhalten nach der Behandlung des Fairplays wieder zum Ausgangspunkt zurückentwickelte. Weitere Untersuchungen in diesem Feld wären nötig, um eine anhaltende Veränderung des Sozialverhaltens in Verbindung mit Fairplay Sportarten nachzuweisen.. Einschränkend muss jedoch gesagt werden, dass es sich bei der zu dem Ergebnis kommenden Umfrage um einen Fragebogen handelt, der für Sportlehrer über eine Onlineplattform zur Verfügung gestellt wurde. Es konnte daher nicht kontrolliert werden, ob tatsächlich nur Sportlehrer den Bogen ausfüllten oder nicht. Weiterhin kann es sein, dass die Ausfüllenden durch persönliche Motive dazu geneigt waren, die Antworten in eine Richtung zu schönen, eine nicht zu kontrollierende Variable. Aber unter der Annahme, dass die Antworten stets korrekt und nach bestem Wissen und Gewissen gegeben wurden, ist es ein Ergebnis, was der Annahme entspricht, dass sich Sport zur Erziehung eignet.

Es konnte ein Einfluss von Fairplay Sportarten im Sportunterricht an Schulen auf das Verhalten der SuS im Alltag festgestellt werden. Damit entsprechen die Ergebnisse dieser Umfrage denen, die in der bisherigen Forschung gefunden wurden.

Innerhalb der Forschung ist dieser Arbeit keine grundlegend neue Erkenntnis gelungen, jedoch trägt sie dazu bei, ein vernachlässigtes Feld

zu beleuchten, die Meinungen und Beobachtungen der Lehrerinnen und Lehrer.

6. Fazit

In der Studie zeigte sich, dass es einen Zusammenhang zwischen Fairplayvermittlung und Verhalten im Alltag gibt. Dies ist eine erfreuliche Erkenntnis und bietet die Möglichkeit, Fairplay Sportarten in den Unterrichtskanon der Lehrpläne aufzunehmen. Das Sozialverhalten, welches in der heutigen Gesellschaft teilweise immer schwieriger zu beeinflussen ist, da es durch unterschiedliche Begebenheiten den Kindern und Jugendlichen beigebracht wird, ist eine Tugend, die Kinder lernen müssen. Der Sportunterricht bietet hier eine einmalige Chance dazu. Unter der These, dass SuS in keinem anderen Unterrichtsfach körperlich und sozial so gefordert sind wie im Sportunterricht, eignet sich genau dieser besonders dazu, das Sozialverhalten zu vermitteln und zu verbessern. Dass es einen so direkten Einfluss zwischen gesellschaftlichen Interaktionen und des Unterrichtens von Fairplay Sportarten gibt ist eine ebenso überraschende, wie erfreuliche Erkenntnis.

Weiter ordnen sich die Ergebnisse der Studie in die Forschung ein und führten zu keiner wirklich neuen Erkenntnis. Vielmehr wurden andere Studien in ihren Ergebnissen bestätigt und bekräftigt. Der Sportunterricht spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von sozialem Verhalten und trägt zu der Erziehung von SuS maßgeblich bei. Diese Verantwortung, die dem Sportunterricht damit zu kommt ist nicht zu unterschätzen und birgt einige Gefahren. Denn wie Pilz und Lenk herausfanden, gibt es bei Vereinssportlern die Tendenz, unfair zu spielen, um die Erfolgchancen zu erhöhen. Sollte von SuS eine Verbindung von erfolgreichem Spielen und guten Noten hergestellt werden, so könnte sich diese Tendenz auch im Sportunterricht abzeichnen. Einer solchen Entwicklung muss frühzeitig entgegen gewirkt werden, wenn der These von Willke, dass die Fairness ein Ablaufdatum in unserer Gesellschaft hat, widersprochen werden soll. Diese Verantwortung muss der Sportlehrer übernehmen und Sportarten, die Fairplay verwirklichen müssen

mehr Bedeutung im Sportunterricht einnehmen. Für die Zukunft wären Untersuchungen in diesem Bereich wünschenswert und inwiefern eine solche Entwicklung vielleicht bereits schon eingesetzt hat. In der Leistungsgesellschaft von heute, scheint es möglich, dass Notenerfolg oder der Erfolg generell fairem Verhalten vorgezogen werden kann. Aber nicht nur der Sportunterricht steht hier in der Verantwortung, auch der Profi- und Vereinssport muss der gegenwärtigen Entwicklung zu mehr Erfolgen und Geld entgegenwirken und die Tugend Fairplay wieder in das Zentrum rücken, wenn langfristig betrachtet Fairplay nicht nur eine Angelegenheit von Randsportarten bleiben soll, sondern im gesellschaftlichen Miteinander Anwendung findet.

7. Zusammenfassung

Die Studie beschäftigte sich mit der Befragung von Sportlehrern zum Verhalten ihrer SuS im Alltag, nachdem Fairplay Sportarten behandelt wurden. Nachdem eine ausführliche Literaturanalyse durchgeführt und ein Überblick über die Forschung zu diesem Feld gegeben wird, werden die Ergebnisse der Studie vorgestellt. Bei diesem konnte festgestellt werden, dass es einen direkten Einfluss von Fairplay Sportarten auf das Verhalten von SuS gibt. Die Arbeit ordnet sich damit in die Forschung anderer Pädagogen und Sportwissenschaftler ein, die ähnliche Ergebnisse erzielten.

8. Literaturverzeichnis

- Carlson, T.B. & Hastie, P.A. (1997). The Student social system within physical education. *Journal of Teaching in Physical Education*, 16 (2), 176-195.
- Deutsche Olympische Gesellschaft. *Fair Play. Faire Beispiele*. Zugriff am 05.10.2015 unter www.dog-bewegt.de/engagement/fair_play/faire_beispiele.html.
- Gerhardt, V. & Lämmer, M. (1995). Fairneß(sic!) und Fair Play. Sankt Augustin: Academia.
- Gabler, H. (1998). Fairneß(sic!)/Fair play. O. Grupe & D. Mieth (Hrsg.), *Lexikon der Ethik im Sport*. (S. 149-158). Schorndorf: Hofmann.
- Giebink, M.P. & McKenzie, T. L. (1985). Teaching sportsmanship in physical education and recreation. An analysis of interventions and generalization effects. *Journal of Teaching in Physical Education* 4 (3), 167-177.
- Hastie, P. A. & Sharpe, T. (1999). Effects of a Sport Education Curriculum on the Positive Social Behavior of At-Risk Rural Adolescent Boys. *Journal of Education for Students Placed at Risk* 4 (4), 417-430.
- Hastie, P.A. (1998). Skill and Tactical Development during a Sport Education Season. *Research Quarterly for Exercise and Sport* 69 (4), 368-379.
- Heringer, H. J. (1990). Regeln und Fairneß(sic!). Woher bezieht der Sport seine Moral?. In O. Grupe (Hrsg.), *Kulturgut oder Körperkult? Sport und Sportwissenschaft im Wandel*. (S. 157-171). Tübingen: Attemto-Verlag.
- Heringer, H. J. (1995). Fairneß(sic!) und Moral. In V. Gerhardt & M. Lämmer (Hrsg.), *Fairneß(sic!) und Fair Play*. (S. 55-67). Sankt Augustin: Academia.
- Lenk, H & Pilz, G. (1989). *Das Prinzip Fairness*. Osnabrück: Fromm.

- Lenk, H. (1995). Fairneß und Fair Play. In V. Gerhardt & M. Lämmer (Hrsg.). Fairneß(sic!) und Fair Play. (S.25-40). Sankt Augustin: Academia.
- Lenk, H. (2001). Wenn nur der Sieg zählt. Konkurrenz braucht Fairness – in Wirtschaft, Gesellschaft und Sport. In Deutsche Fairness-Stiftung (Hrsg.). *Fairness-Report*. Frankfurt.
- Pilz, G. (1999). Fairneß(sic!) und ihr Verständnis im sportlichen Wettkampf oder: Die Moral des fairen "Fouls". In Mokrosch, R & Regenbogen, A. (Hrsg.): *Was heißt Gerechtigkeit? Ethische Perspektiven zu Erziehung, Politik und Religion*. (S. 215-227). Donauwörth: Auer.
- Pilz, G. (1995). Performance Sport. Education in Fair Play?. Some Empirical and Theoretical Remarks. Hannover: Universität Hannover, Institut für Sportwissenschaft.
- Pilz, G. & Müller, U. (1987). Sei sportlich – sei fair. Von der Idee über eine Initiative auf den Weg zur Praxis. Abschlussbericht über die Fairplay-Initiative der württembergischen Sportjugend. Schorndorf: Hofmann.
- Siedentop, D., Hastie, P.A. & van der Mars, H. (2004). Complete guide to sport education. Champaign IL: Human Kinetics.
- Vidoni, C. & Ward, P. (2006). Effects of a dependent group oriented contingency on middle school physical education students fair play behaviors. *Journal of Behavioral Education* 15, 81-92.
- Vidoni, C. & Ward, P. (2009). Effects of Fair Play Instruction on student social skills during a middle school Sport Education unit. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 14 (3), 285-310.
- Walhead, T & O'Sullivan, M. (2005). Sport education. Physical Education for the new millennium?. *Physical Education and Sport pedagogy* 10 (2), 181-210.
- Walter, S. (2008). Können auch egoistische Sportler fair sein?. Fairness als wechselseitige Kooperation im Vergleich zur Fairness als ethische Einstellung. *Sport und Gesellschaft* 5 (3), 251-275.

- Wilke, M. (2009). Das Ende der Fairness?. Ethische Werte aus dem Sport im Spiegel der Gesellschaft. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Pädagogik und Philosophie.
- World Fying Disc Federation (2013). *Rules of Ultimate*. Zugriff am 01.10.2015 unter rules.wfdf.org.
- Ziolkowski, A., Saklak, W. & Wlodarczyk, P. (2009). Selected Socio-Educational and Personal Aspects of Conditioning Attitudes of Fair Play in Sport. *Baltic Journal of Health and Physical Activity*. 1(2), 134-142.

9. Anhang

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich wiedergegebene Textstellen, auch Einzelsätze oder Teile davon, sind als Zitate kenntlich gemacht.

.....

Köln, den 08.10.2015